

Felix Braun an Arthur Schnitzler, 14. 12. 1925

|Wien, den 14. XII. 25

Wien

Verehrter Herr Doktor!

Haben Sie den herzlichsten Dank für die Überfendung Ihres Buchs »Die Frau des Richters« durch den Propyläen-Verlag. War schon der Empfang durch das Bewußtfein, daß Sie selbst, verehrter Herr Doktor, der Auftraggeber gewesen sind, eine große Freude, so auch die Lektüre. Denn ein meisterliches Werk ist Ihnen da wieder und makellos geglückt. Sowohl die herrliche Prosa als auch die Gestaltung der Charaktere kann nur mit dem Prädikat der Meisterschaft gerühmt werden. Solange solche Bewältigungen möglich sind, kann von einem Abstieg unserer Zeit und Kunst die Rede nicht sein.

Die Frau des Richters. Novelle, Propyläen Verlag

Immer war das Menschliche – in einem weiteren als nur dem ethischen Sinn genommen – Ihnen zu dichten gegeben: auch hier, am schönsten in der Gestalt der Frau, und frei und leicht in der des Rebellen, ist es Ihnen geglückt. In Verehrung grüße ich Sie, werter Herr Doktor, und sage nochmals wärmsten Dank.

Die Frau des Richters. Novelle, Die Frau des Richters. Novelle

Ihr ergebener

Felix Braun.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.2604,6.

Briefkarte

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »BRAUN« 2) mit rotem Buntstift zwei Unterstreichungen